

Erfahrungsbericht Thailand, 02.08. – 31.08.2014

Im Frühjahr habe ich angefangen, an den Sommer zu denken. Es war gerade noch kalt draußen und mir war klar, dass ich irgendwohin will, wo es warm ist.

Irgendwohin, wo es schön ist. Ich wollte ein bisschen Abenteuer. Neue Leute kennenlernen. Spaß. Mal was anderes machen. Von Zuhause wegkommen. Einfach weit, weit weg und der Stress bleibt hier.

Als ich mir auf der Kolping-Homepage Infos zum Projekt School for Life in Chiang Mai, Thailand, durchlas, war ich mir sicher, dass mir dieses Workcamp all das bieten kann.

Das eine kam zum anderen, und plötzlich stand ich am Frankfurter Flughafen, nun doch mit pochendem Herzen. War es die richtige Entscheidung gewesen? Hatte ich alles Wichtige eingepackt? Wie würden wir in der Gruppe vier Wochen lang klarkommen? Was, wenn mir das Projekt doch kein Spaß macht? Was, wenn ich krank werde? Was, wenn ... ?

Was, wenn es toll wird? Ich war bereit für mein Abenteuer! Ein Hoch auf das, was vor uns liegt!

Die Anreise war lang und wir waren erschöpft, als wir im Projektort ankamen, aber wir waren auch ziemlich

fasziniert von dem Gelände der School for Life. Mitten in den Bergen befindet sich ein Zuhause für Kinder und Jugendliche, die Waisen sind oder aus Bergvölkern oder armen Verhältnissen stammen.



An diesem Ort haben sie die Möglichkeit, behütet und frei aufzuwachsen und eine Bildung zu erhalten.

Unsere Aufgabe war es in den drei Wochen die Gästehäuser neu zu streichen. Von Montag bis Freitag arbeiteten wir also morgens und mittags an dem neuen Anstrich und kämpften uns auch hin und wieder durch Lustlosigkeit durch. Schließlich waren wir ein Team, und der Ausblick, dass wir am Nachmittag mit den Kindern Zeit verbringen können, hielt uns munter. Denn ab spätestens 17 Uhr kamen unsere treuen Fans – ein paar Mädchen zwischen fünf und zehn Jahren. Sie standen unter unserem Balkon und riefen unsere Namen, dass wir herunterkommen, und uns mit ihnen

beschäftigen sollten. Wir konnten kein Thai und sie nur wenig Englisch, aber trotzdem konnten wir uns mit den liebenswerten Kindern verständigen. Sie zogen uns einfach zum Sport- oder Spielplatz und freuten sich, von uns Aufmerksamkeit zu bekommen. Die Zeit mit ihnen war immer Spaßig und belebend.



An den Wochenenden hatten wir die Chance Chiang Mai und Chiang Rai zu erkunden. Wir freuten uns auf die Ausflüge, dort konnten wir dann ein bisschen durch die Städte laufen, uns Tempel anschauen, auf Elefanten reiten, uns bei einer Thai Massage durchkneten lassen und die Märkte hoch und runter laufen. Es war schön, das thailändische Leben außerhalb der *School for Life* zu erleben.

Allerdings waren wir auch traurig darüber, dass wir uns nach den drei Wochen in der *School for Life* verabschieden mussten. Zwar freuten wir uns alle auf die bevorstehende Reiseweche, aber die munteren Kinder, die immerzu auf einen draufkletterten und einen anlachten, würden uns fehlen...



Das Ziel der Reiseweche war zunächst die Insel Koh Kood. Wir hatten riesiges Glück mit der Unterkunft und schliefen in Bungalows ca. 20 Meter vom Strand entfernt – unserem „Privatstrand“. Das Meer war türkis und warm, Palmen säumten den Sandstrand und wir ließen es uns so richtig gut gehen. Abends spielten wir Karten, am Tag machten wir einen Ausflug zum Wasserfall oder einen Schnorchel Trip, tranken Smoothies, aßen thailändisches Essen und entspannten uns in Hängematten. Es waren ein paar herrliche Tage, aber wir freuten uns auch auf unser letztes Reiseziel: Bangkok. Dort verbrachten wir unsere zwei letzten Tage und nahmen noch mal alles mit: Tuk-Tuk-Fahrten, Tempelbesichtigungen, Bootstouren, China Town, die Kao San Road... Wir waren fasziniert, wie anders die Hauptstadt Bangkok ist und wie viele junge Menschen als Backpacker unterwegs waren

und ausgelassen feierten. Auch wir ließen uns von dem Hochgefühl, dass wir jung und frei sind, anstecken und gingen an beiden Abenden weg und tanzten die halbe Nacht durch. Insgesamt bekam ich das Abenteuer, was ich erhofft hatte. Ich habe in den vier Wochen viel dazu gelernt und erlebt. Ich bin froh, dass ich an dem Workcamp teilgenommen habe und freue mich über all die neuen Erfahrungen, Eindrücke und Erkenntnisse über ein mir vorher fremdes Land.

Patricia Mayer

